

keinem verwerflichen, ja, satanischen Mittel zurückbeugen um ihre Zwecke zu erreichen, war es durch falsche Vorspiegelungen gelungen die Masse der Proletarier in und um Wien wieder einmal in Bewegung zu setzen. Sie rechneten auf einen bedeutenden Anhang in der Stadt. Die kaiserliche Burg sollte in Brand gesteckt werden, und in der dadurch entstehenden allgemeinen Verwirrung hoffte man den Umsturz der jetzigen Ordnung der Dinge zu bewirken. — Gott waltet indeß über die Geschicke der Menschen und läßt dem Bösen nur einen beschränkten Spielraum. Die Sache wurde rechtzeitig verrathen. Schnell fand eine gehörige Verständigung zwischen der Regierung, der Bürgergarde und der Militär-Behörde statt, und ein energisches Zusammenwirken ward beschlossen. Die Universität wurde im wohlverstandenen eigenen Interesse aufgefordert, sich der Bürgerschaft anzuschließen und stellte sich dieser auch sofort zur Disposition. So rückten denn das Militär, die Bürgergarde und das Studenten = Corps vereint den Tumultuanten, diese etwa 10,000 Mann stark, vor die Thore Wiens entgegen. Wirklich entstand Feuer in der kaiserlichen Burg; es ward aber bei den getroffenen Vorsichtsmaßregeln sogleich gelöscht. Als die Spitze des anrückenden Haufens der vereinten geselligen Macht entgegenrückte, und diese so kräftig, einig und überlegen gerüstet fand, verlor sie den Muth. Die Bürgerschaft fragte an, ob sich irgend welche Wiener Bürger, oder, wenn auch noch so unbedeutende, dortige Grundbesitzer unter der Masse befänden und forderte jene auf, hervortreten, um ihre Wünsche oder Beschwerden darzulegen. Es meldeten sich aber weder Bürger noch Grundbesitzer. Die Führer des Haufens hielten sich wohlweislich im Hintergrunde. Dieser ward nun weiter gefragt was er verlange. Einige aus demselben forderten jetzt die Absetzung des Ministers Grafen v. Tiquemont. Es wurden Gründe gefordert; man wußte keinen andern anzugeben, als die, daß er nicht für des Volks Beste Sorge und dieses darum sein Absetzung verlange. Die Bürger erklärten den irregeleiteten Leuten jetzt, daß ja auch sie, die Bürger zum Volke gehörten, dieser Forderung durchaus nicht beistimmten, den Zug in die Stadt keinesfalls gestatten, ihn nöthigen Falls gewaltsam hindern, dann aber auch, nach Uebereinkunft, keinem der Unruhestifter mehr Beschäftigung geben würden. Dagegen machten jene den versammelten Gegnern den Vorstoßtag eines friedlichen Rückzugs. Die Leute, jetzt einsehend daß sie getäuscht worden, fügten sich. Ein Musikkorps der Bürgergarde führte unter deren Aufsicht den Haufen über die Glacis wieder zur Vorstadt hinaus und in Kurzem war er völlig aufgelöst. Man hatte aber bereits die Führer desselben ermittelt. Sie wurden verhaftet und da sich ergab, daß sie Ausländer waren, ohne Verzug über die Grenze geschafft. Die Entfernung aller fremden Elemente der Unruhe

folgte und die Dinge sangen nun an eine andere Wendung zu nehmen.

(Eingefandt.)

An die Bewohner Ratibors.

Wer das Vaterland wahrhaft liebt, wenn es darum zu thun ist, daß das neue Staatsgebäude auf möglichst festen und unerschütterlichen Grundlagen aufgerichtet werde, der wird die Frage, welche Männer unsere Vertreter in den Versammlungen zu Berlin und Frankfurt werden sollen, nicht ohne Wirkung von sich abgleiten lassen, er wird sich vielmehr aufgefordert fühlen, jetzt wo es noch Zeit ist, auch sein Scherflein beizutragen, er wird dahin wirken wollen, daß das bescheidene Verdienst nicht übergangen und von der laut sich brüstenden Anmaßung verdrängt werde. Dieser Pflicht zu genügen steht der Unterzeichnete um so mehr sich veranlaßt, als er bei vielen Gelegenheiten von Urtheilsfähigen den Ausdruck gehört hat, es könne mit Recht zweifelhaft erscheinen, ob zur Wahl aller 4 Deputirten nach Berlin und Frankfurt auch die nöthige Auswahl, befähigter, allen Anforderungen entsprechender und auch ihrer politischen Richtung nach, Vertrauen erweckender Männer vorhanden sein werde. Dies zugegeben hofft der Unterzeichnete sich den Dank seiner Mitbürger zu verdienen, wenn er ihre Aufmerksamkeit auf einen Mann lenkt, dessen verdienstvolles Wirken in bescheidener Sphäre früher vielen bekannt gewesen ist, jetzt nachdem er bereits seit 7 Jahren Ratibor verlassen in Schatten getreten zu sein scheint; einen Mann, dessen ausgezeichnete Berufsfähigkeit entschieden anerkannt, dessen umfassende Bildung von allen ihm Näherstehenden gepriesen, dessen redlicher, gerader, wohlmeinender unerschütterlich fester Charakter von seinen Freunden verehrt, dessen Rednergabe endlich von Ratibors Bewohnern oft bewundert worden ist. Und doch hätte ich fast das Beste vergessen, die Bescheidenheit des Mannes, welche nur mit seiner übrigen Gesinnungsthätigkeit verglichen werden kann *).

Wollt ihr den Namen desselben wissen oder genügt es zu sagen, daß viele von Euch ihm ihre Bildung verdanken. Der Mann, von dem ich eher zu wenig als zuviel gesagt habe heißt — Eduard Müller, z. B. Prorektor am Gymnasium zu Riegenitz früher in Ratibor. Sapienti sat.

Ein Vaterlandsfreund.

*) Anmerkung des Seyer's. Sono! Herr Referent! Wie können Sie sich so vergreifen! Zeit die Volksredner wie die Pilze über Nacht aufzuschießen, wissen wir besser, was zu einem großen Manne gehört.